

Der weibliche Verbrecher

Von Ashton-Wolfe,

Assistent am wissenschaftlichen Polizeilaboratorium Marseille

Ogleich in der Regel Frauen lediglich Verbündete sind und Verbrechen nur begehen, weil sie aus Furcht vor Rache den Befehlen einer Bande nicht zu trotzen wagen oder weil sie blindlings den Anweisungen ihrer Geliebten folgen, so gibt es dennoch viele gewohnheits- und gewerbsmäßige weibliche Übeltäter. Aber die von Frauen begangenen Gesetzesübertretungen sind sehr charakteristisch für die weibliche Mentalität, so daß sie sich von denen der Männer erheblich unterscheiden.

Die Frau weiß, daß ihre Stärke in ihrer augenscheinlichen Schwäche liegt; Arglist, Täuschung sowie die Betonung ihres Geschlechts bilden die Hauptwaffen. Höchst selten führt sie einen Diebstahl unter Anwendung von Gewalt aus — Mord, ausgenommen durch Vergiften, ist das Vorrecht des Mannes, und Einbruch, der geschickte Arbeit erfordert, geht über ihre Kräfte. Natürlich gibt es Ausnahmen, und solche wird es immer geben. Jedenfalls sind die Pläne, die ausschließlich im weiblichen Hirne reifen, mannigfaltig und gefährlich genug, um bei der Polizei Sonderabteilungen entstehen zu lassen, in denen speziell gegen sie gerichtete wirksame Methoden entwickelt worden sind.

Frauen mißtrauen ihrem eigenen Geschlecht, und wenn sie einen Komplizen wählen, so ist das Motiv für die Verbindung eher Freundschaft als Notwendigkeit; ganz im Gegensatz zum Mann, der Zweckmäßigkeit an erste Stelle setzt. Weder Einbrecher noch Vertrauensschwindler suchen je die Hilfe einer Frau, sofern nicht stärkere Bande als nur der Wunsch nach leicht erworbenem Geld ihre Gehilfin an sie bindet; sie haben zu ihrem Schaden die Erfahrung gemacht, daß jede Frau, so verdorben sie auch sein mag, immer Sklavin ihres viel empfindlicheren Nervensystems bleibt und ihrer Sympathie oder Antipathie erlauben wird, alle Vernunftgründe fortzufegen. Des weiteren reizt die Gegenwart einer Frau zu Streit — Haß und Eifersucht, die sie zu zeugen liebt, zerstören die Einigkeit. Wenn die Sachverständigen daher erfahren, daß eine Frau in ein Verbrechen verwickelt ist, versuchen sie sofort festzustellen, ob sie nur eine untergeordnete Hilfsfunktion ausübte. Trifft dies zu, so wurde das Verbrechen von Männern begangen, die zu einer organisierten Bande gehören, deren Führer wahrscheinlich ihr Geliebter ist. Fällt andererseits das Verbrechen unter die gewöhnlich von Frauen begangenen Spezialitäten, so weiß man mit Sicherheit, daß sie für sich allein handelte.

Hauptsächlich wird den Frauen die Rolle des Spions, des Lockvogels und des Aufpassers zugeteilt. In den letzten Jahren benutzten viele Banden bei Einbrüchen in Gebäude, die der Obhut eines Nachtwächters anvertraut waren, junge, anziehende Mädchen, um seine Wachsamkeit abzulenken. Solch eine Genossin bekommt die Anweisung, einige Tage vor der Tat seine Bekanntschaft zu machen und ein Rendezvous mit ihm zu verabreden, das ihn während der Arbeit ihrer Freunde von seinem Rundgang abhält. Als Variante kann sie auch an die Tür klopfen und irgendeine klägliche Geschichte erzählen, daß zum Beispiel ihre Eltern sie an die Luft gesetzt haben oder daß sie plötzlich ihre Stellung verloren hat und ohne einen Pfennig dasteht. Ist es kalt oder naß, desto besser! Denn der gutmütige Wächter, dem ihre Lage noch mehr zu